

Der Zeichner Johann Sebastian Bach d. J. (1748–1778) – Zu seinem 250. Geburtstag –

Johann Sebastian Bach d. J. ist noch nicht einmal zwei Jahre alt, als sein Großvater gleichen Namens 1750 stirbt. Persönlich lernt der Leipziger Thomaskantor diesen Enkel nicht kennen, denn sein letzter Besuch in Berlin liegt ein Jahr vor der Geburt des am 26. September 1748 getauften¹ jüngsten Sohnes von Carl Philipp Emanuel Bach und Johanna Maria geb. Dannemann.

Die musik- und kunstliebende Atmosphäre im Elternhause bietet Johann Sebastian d. J. vielfältige Möglichkeiten, seine schöpferischen Gaben zu entdecken. Daß es dem Vater vielleicht lieber gewesen wäre, wenn endlich eines seiner Kinder eine Musikerlaufbahn eingeschlagen hätte, ist denkbar.² Doch die Begabung auf dem Gebiet der bildenden Kunst tritt in der Bach-Familie, vorrangig in deren Meininger Zweig, schon mehrfach auf. Ein Bruder von Johann Ludwig Bach (1677–1731), Nicolaus Ephraim (1690–1760), sowie zwei Söhne Johann Ludwigs, Samuel Anton (1713–1781) und Gottlieb Friedrich (1714–1785), wirken gleichzeitig als Musiker und Maler. Nachkommen von Gottlieb Friedrich betätigen sich ebenfalls auf diesem Gebiet. Zudem entstehen engere Beziehungen zwischen Carl Philipp Emanuel und Samuel Anton, die zur gleichen Zeit in Leipzig Rechtswissenschaft studieren. Die Neigungen Johann Sebastians d. J. dürften den Vater demnach nicht sonderlich befremden. In zeitgenössischen Berichten erscheint Johann Sebastian d. J. auch als Johann Samuel.³

Die ersten Unterweisungen in der Zeichenkunst erhält er von Andreas Ludwig Krüger, einem in Potsdam und Berlin tätigen Radierer, Maler und Architekt-

¹ Zum Eintrag im Taufbuch der Friedrichswerderschen Kirche zu Berlin vgl. H. Miesner, *Aus der Umwelt Philipp Emanuel Bachs*, BJ 1937, S. 133.

² Johann Friedrich Rochlitz berichtet über „einige Verstimtheit“ C. P. E. Bachs, der sich „erst kaum zu fassen“ wußte, als er von der Absicht des Sohnes erfuhr, sich der Malerei und Zeichenkunst zu widmen. Dieser „lernte endlich verzichten: er schlich aber ganz muth- und freudelos dahin. Selbst seine Gesundheit fing an zu leiden.“ Die Umstimmung des Vaters sei auf den Einfluß seiner Freunde und im besonderen auf einen Aufenthalt Adam Friedrich Oesers in Hamburg zurückzuführen. Vgl. J. F. Rochlitz, *Für Freunde der Tonkunst*, Bd. 4, Leipzig 1832 bzw. 1868 (3. Aufl.), S. 191–194. Da dieser eher anekdotische Beitrag mehrere biographische Ungenauigkeiten aufweist, dürften auch hinsichtlich der detaillierten Beschreibung der Vater-Sohn-Beziehung Zweifel angebracht sein. Die nachfolgende Literatur schildert die Haltung C. P. E. Bachs häufig aus der Sicht von Rochlitz.

³ Er selbst unterschreibt nur mit „J. S. Bach“. In der Literatur des 18. und des 19. Jahrhunderts treten die Namen „Sebastian“ und „Samuel“ auf. Zu Beginn unseres Jahrhunderts wurde „Samuel“ bevorzugt, was wohl auf einen Beitrag von Gustav Wustmann aus dem Jahre 1907 zurückzuführen ist: *Ein Enkel Johann Sebastian Bachs*, in: G. Wustmann, *Aus Leipzigs Vergangenheit*, 3. Reihe, Leipzig 1909, S. 289–307. Wustmann geht fälschlicherweise davon aus, daß Bach d. J. auf „Johann Samuel“ getauft wurde. Im *Lexikon der bildenden Künstler* (Thieme-Becker), Bd. 2, Leipzig 1908 erscheint ebenfalls „Johann Samuel“ (unter Bezugnahme auf Wustmann), im BJ (H. v. Hase, 1911; Miesner, 1934, 1936, 1937, 1938, 1940–1948) dagegen stets „Johann Sebastian“.

ten.⁴ Nach der Übersiedlung Carl Philipp Emanuels nach Hamburg (1768) verbleibt der zwanzigjährige Sohn wahrscheinlich in Berlin. Im September 1770 beginnt seine Ausbildung an der Kunstakademie zu Leipzig.

Bei dem langjährigen Freund seines Vaters, dem berühmten Verlagsinhaber Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, findet der angehende Künstler Unterkunft. Die rege Korrespondenz zwischen dem Komponisten und seinem Verleger betrifft nicht nur geschäftliche Belange, auch der Dank für die Betreuung des Sohnes durch Breitkopf und für dessen geradezu väterliche Fürsorge kommen oftmals zum Ausdruck.⁵ Johann Sebastian d. J. wohnt bei Kupferstecher Johann Michael Stock im Dachgeschoß des Hauses „Zum Silbernen Bären“. Doch anziehender wird für ihn bald das Leben in dem 1771 errichteten Landhaus seines verehrten Lehrers Adam Friedrich Oeser (1717-1799) in Dölitz, einem Leipziger Vorort. Bach genießt bei Oeser Gastrecht, „seinen Unterricht und die Rechte seiner Kinder. Des Lehrers kleiner Landsitz bey Leipzig ward der erste Sammelplatz Landschaftlicher Studien für den jungen Nachahmer der Natur“⁶. Im Künstler- und Freundeskreis um Oeser, dem einige Jahre zuvor auch Goethe angehörte, fühlt sich Bach offenbar sehr wohl. „Sein Charakter erwirbt ihm Freunde, wie seine Verdienste Verehrer, und alle lernen ihn schätzen, je mehr sie an ihm Lehrbegierde, Bescheidenheit und die wärmste Verehrung gegen seinen Lehrer entdecken“.⁷ Die freundschaftlich-vertrauten Beziehungen zwischen Johann Sebastian d. J. und seinem Lehrer sowie dessen Tochter Friederike Oeser bleiben zeit seines Lebens bestehen.⁸

Als Direktor der „Zeichnungs- Mahlerey und Architectur-Akademie zu Leipzig“ nimmt Oeser eine bedeutende Stellung im sächsischen Kunstleben ein. Sein künst-

⁴ A. L. Krüger (1743-1805); zu seinem Werk gehören Radierungen nach Gemälden aus der königlichen Sammlung, später erbaut er u. a. das Holländische Viertel in Potsdam.

⁵ Siehe E. Suchalla (Hrsg.), *Carl Philipp Emanuel Bach, Briefe und Dokumente. Kritische Gesamtausgabe*. Bd. I, Göttingen 1994; H. v. Hase, *Carl Philipp Emanuel und Joh. Gottl. Im. Breitkopf*, BJ 1911, S. 86-104. Einem Brief C. P. E. Bachs an J. G. I. Breitkopf vom 2. 12. 1772 (Suchalla, S. 293) ist zu entnehmen, daß der Vater dem Sohn ein Exemplar der Cembalokonzerte Wq 43 zukommen läßt. Inwieweit sich J. S. Bach d. J. musikalisch betätigt hat, ist nicht bekannt.

⁶ *Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste*, hrsg. v. C. F. Weiße, Bd. 20, Leipzig 1777, S. 312.

⁷ Ebenda, S. 313.

⁸ Erhaltene Zeugnisse dieser Freundschaft sind folgende Briefe:

- J. S. Bach d. J. an F. Oeser, Dresden, 2. 6. 1773, Bachhaus Eisenach, siehe auch Suchalla (Fußnote 5), S. 308-310;
- F. Oeser an J. S. Bach d. J. (Fragment), Leipzig, 22. 10. 1773, Goethe-Museum Düsseldorf; siehe auch F. Schnapp, *Nur ein Brief*, in: Fs. für Friedrich Smend, Berlin 1963, S. 93-95;
- J. S. Bach d. J. an F. Oeser, Dresden, 11. 7. 1774, Universitätsbibliothek Leipzig, siehe auch Wustmann (Fußnote 3), S. 293-295;
- J. S. Bach d. J. an A. F. Oeser, Rom, 2. 3. 1777, Universitätsbibliothek Leipzig; siehe auch Wustmann (Fußnote 3), S. 298-300.

A. F. Oeser zeichnet das Portrait von J. S. Bach d. J., das später in den Besitz Goethes gelangt (Stiftung Weimarer Klassik). Danach entsteht der Stich von C. W. Griesmann, der 1791 in der *Neuen Bibliothek ...* (Fußnote 6), Bd. 43, veröffentlicht wird. Eine weitere J. S. Bach d. J. darstellende Zeichnung (Goethe-Museum Düsseldorf, vormals im Besitz von Schnapp) entsteht wahrscheinlich in der Werkstatt von Oeser; siehe Schnapp, a. a. O., Abb. S. 95.

lerisches Schaffen bewegt sich stilistisch zwischen Nachklängen des Rokoko und der Hinwendung zu klassizistischen Idealen. Oftmals nur angedeutete Züge, die Goethe (1765–1768 Oesers Schüler) „zu unbestimmt“⁹ nennt, gehören zur Eigenart Oesers. Als Lehrer verfügt er über ein bemerkenswertes pädagogisches Geschick, das auf eine individuelle künstlerische Entfaltung seiner Schüler zielt. Über Bach äußert Oeser:

„Ich habe ihn auf verschiedene Seiten der Kunst gestellt, und nach der schärfsten Untersuchung fand ich, daß ich ihn da lassen müßte, wo er die meisten Fähigkeiten zeigte. Ich empfahl ihm den Albani [italienischer Maler im 17. Jahrh.] und das Studium der Natur“.¹⁰

Die Zeichnung *Die Brettmühle bei Markkleeberg*¹¹ (einem Nachbardorf von Dölitz) kann als ein frühes Beispiel für Bachs Stärke in der Darstellung der Natur gelten. Persönliche Züge seines Schaffens, die später von Friedrich Johann Lorenz Meyer wie folgt beschrieben werden, lassen sich so bereits in seinen Leipziger Jahren beobachten:

„Bekannt genug sind seine Verdienste als vollendeter Landschaftsmaler, der hohe Flug des Dichtergeistes in seinen Kompositionen, die glückliche Wahl und Wahrheit in seinen Nachbildungen der Natur, die Kraft und Bestimmtheit in der Ausführung und Haltung und der große Geschmack, besonders in der Zusammensetzung und Zeichnung der Baumgruppen.“¹²

Allein schon mit der „Kraft und Bestimmtheit in der Ausführung“ beschreitet der Oeser-Schüler bald eigene künstlerische Wege.

Einige Zeichnungen Bachs sind signiert und datiert. Die früheste eigenhändige Eintragung dieser Art befindet sich auf der Zeichnung *Menalkas und Alexis*: „J. S. Bach. Leipzig, d. 15ten Aprill 1773“¹³. Diese und weitere Zeichnungen (*Die Zephyre*) beziehen sich auf die 1772 veröffentlichten Dichtungen des vielfältig, auch als Zeichner, wirkenden und mit Oeser korrespondierenden Salomon Geßner.¹⁴ *Menalkas und Alexis* entsteht in den letzten Monaten des Aufenthaltes von Bach in Leipzig. Bald darauf erkrankt „Hans“, wie ihn der Vater nennt, der dem Sohn am 5. Mai Geld für die Behandlung schickt.¹⁵

⁹ *Dichtung und Wahrheit*, zit. nach *Goethes Werke in sechs Bänden*, Bd. 5, Leipzig 1910, S. 220.

¹⁰ A. F. Oeser an C. L. v. Hagedorn, o. D., zit. nach Wustmann (Fußnote 3), S. 297.

¹¹ Siehe auch S. 198 (Bach-Archiv Leipzig). Die rückseitige Bezeichnung „Die Brettmühle bey Markleberg“ stammt von fremder Hand. Vgl. Staatsarchiv Leipzig, 5369, *Acta verschiedene Mühlen und Waßerbau Sachen betr. 1662–1818*, pag. 2: „Marckleberg. H. Cammer Junker Staz Hilmor von Fullen daselbst beym Ritterguth 4 Gange [Getreidemühle] 1 Oehlmühle 1 Schneidemühle“. Johann Sebastian d. J. wählt die kleine, auf der Zeichnung fast zerfallene dargestellte Holzschneidemühle. Die historische Schreibweise für den Ortsnamen Markkleeberg ist uneinheitlich.

¹² F. J. L. Meyer, *Darstellungen aus Italien*, Berlin 1792, S. 156.

¹³ Siehe auch S. 198 (Bach-Archiv Leipzig) sowie die Abb. S. 193.

¹⁴ S. Geßner, *Idyllen*, in: ders., *Schriften*, Teil 5, Zürich 1772; S. 94–104 *Menalkas und Alexis*. Die Geschichte erzählt von der Freude des alten Menalkas über seinen Enkel Alexis, der einem armen und verirrtten Wanderer unerkannt Wasser, Speisen und Früchte bringt. Die Zeichnung stellt dar, wie Alexis hinter dem Gebüsch das Erstaunen des Wanderers über die Gaben erlebt.

¹⁵ C. P. E. Bach, Brief an J. G. I. Breitkopf, 5. 5. 1773, Suchalla (Fußnote 5), S. 301.

Ende Mai siedelt Johann Sebastian d. J. nach Dresden über.¹⁶ Durch mehrere Ausstellungen seiner Werke ist er dort kein Unbekannter mehr.¹⁷ Oeser, der mit dem Direktor der Dresdner Kunstakademie, Christian Ludwig von Hagedorn, enge Kontakte pflegt, schreibt diesem schon im Jahr zuvor: „Auch ich wünschte mehrere Erfindungen von meinen Schülern aufweisen zu können. Aber noch immer macht der einzige Bach hier eine Ausnahme“.¹⁸

Es entstehen Veduten sowie Landschaften, die an ältere Vorbilder anknüpfen, und solche mit klassizistischen Zügen, die bei Kennern und Liebhabern großes Interesse hervorrufen.¹⁹ Viele Zeichnungen nach Motiven aus der Umgebung von Dresden gelangen später in die Kunstsammlung des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen.²⁰ Obgleich Johann Sebastian d. J. bereits viele „Erfindungen“ aufweisen kann, fertigt er in seiner Dresdner Zeit auch Kopien von Gemälden aus der Galerie als Studienarbeiten an, so auch eine Kopie der *Heiligen Magdalena* nach Pompeo Batoni, die 1780 von Johann Friedrich Bause gestochen wird.²¹

Hagedorn unterbreitet dem Geheimen Kabinett im Mai 1773 Vorschläge für die Förderung begabter junger Künstler, darunter Johann Sebastian d. J., damit diese Sachsen nicht verlassen.²² Doch die Nachricht von der Gewährung eines Stipendiums (1778) erreicht ihn nicht mehr.

In Dresden wohnt Bach zuerst in der Großen Brüdergasse²³, später am Neumarkt,²⁴ in der Nähe der Galerie. Zu seinem Leipziger Freundeskreis hält er weiterhin Kontakt, wie ein in liebenswürdig-heiterem Umgangston verfaßter Brief an Friederike Oeser belegt.²⁵ Carl Philipp Emanuel beklagt indessen in einem Brief an Breitkopf²⁶, daß sein Sohn im Schreiben gar zu nachlässig sei. Um so mehr wird es ihm wohl Freude bereiten, als Johann Sebastian d. J. vom Februar bis zum Spät-

¹⁶ Vgl. J. S. Bach d. J., Brief an F. Oeser, 2. 6. 1773 (Fußnote 8).

¹⁷ Erstmals wird Bach als Teilnehmer an einer Dresdner Ausstellung in einem Bericht vom 5. 3. 1772 erwähnt: „... Einige mit Tusche ausgeführte Bacchanalien zeigten von seiner Anlage zur Zusammensetzung; und einige waldigte Landschaften, gleichfalls Zeichnungen, versprachen gleichsam die vortrefflichen Blätter, die ich Ihnen bey der folgenden Ausstellung von diesem Künstler anzuzeigen habe ...“, in: *Neue Bibliothek ...* (Fußnote 6) Bd. 16, 1774, S. 115.

¹⁸ A. F. Oeser an C. L. v. Hagedorn, 27. 2. 1772, zitiert nach Wustmann (Fußnote 3), S. 292.

¹⁹ „Das Monument in Arkadien“ ... fand solchen Beifall, daß es Bach mehreremal wiederholen mußte. Das Original kaufte sofort der bekannte Sammler und Kunstfreund Herr von Schachmann in Königshain in der Oberlausitz. Eine Wiederholung bestellte Anton Graff für sich, eine zweite der dänische Gesandte in Dresden“. Vgl. Wustmann (Fußnote 3), S. 297; Hinweise zur weiteren Verbreitung der Zeichnung a. a. O., S. 306.

²⁰ Siehe S. 195.

²¹ J. F. Bause lehrte an der Leipziger Kunstakademie Kupferstechen. Die Kopie Bachs nach dem Gemälde Batonis war ursprünglich sicher nicht für den Kupferstechen vorgesehen. Die Verbreitung dieser und anderer Arbeiten durch Kupferstechen oder Radieren weist auf deren Beliebtheit hin. Siehe auch Fußnote 39.

²² C. L. v. Hagedorn an das Geheime Kabinett in Dresden, 5. 5. 1773 (Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Loc. 894).

²³ Siehe J. S. Bach d. J. an F. Oeser, Brief v. 2. 6. 1773 (Fußnote 8).

²⁴ Ders. an dies., Brief v. 11. 7. 1774 (Fußnote 8).

²⁵ Ebenda.

²⁶ C. P. E. Bach an Breitkopf, 17. 1. 1776, siehe Suchalla (Fußnote 5), S. 556.

sommer 1776 im Vaterhause in Hamburg weilt.²⁷ Wahrscheinlich entsteht hier das einzige Ölgemälde *Südliche Ideallandschaft* (1776).²⁸ Zeichnungen mit ähnlichen antikisierenden Staffagen und Bauwerken gehen dem Gemälde voraus, weitere folgen.

Im September 1776 bricht Johann Sebastian d. J. zu einer Italienreise auf, die mit einem Zwischenaufenthalt in Dresden verbunden ist. Dort erwartet den jungen Zeichner ein Brief (verschollen) von Gotthold Ephraim Lessing. Das mit derselben Postsendung zugeschickte Schreiben an den Dresdner Bibliothekar Karl Wilhelm Daßdorf, der mit Johann Sebastian d. J. befreundet ist, enthält eine Empfehlung von Lessing für eine Anstellung Bachs an der Dresdner Akademie:

„Aber es würde ganz gewiß seinen Eifer verdoppeln, wenn man ihm itzt schon im Voraus einige Hoffnung dazu machen könnte ... u. Sachsen einen Maß zu versichern suchen, der gewiß einen eben so großen u. originellen Mahler verspricht, als seine Vorfahren Tonkünstler gewesen sind.“²⁹

Die Weiterreise unternimmt Bach möglicherweise zusammen mit den Oeserschülern Friedrich Heinrich Füger, Jacob Wilhelm Mechau und Friedrich Rehberg.³⁰ In einem Brief an Adam Friedrich Oeser beschreibt Johann Sebastian d. J. – manchmal im Berliner Dialekt – seine Reiseroute, die über Wien, Triest, Venedig, Bologna, Ancona, Loretto und Terni nach Rom führt. Ende Februar erreicht er die Ewige Stadt und findet am Spanischen Platz Unterkunft.³¹ Kurze Zeit später erkrankt Bach schwer. Anfang April überweist der Vater eine „starke Zahlung“ für die ärztliche Versorgung seines Sohnes,³² und noch am 20. Juni heißt es in einem Brief an Johann Nikolaus Forkel: „Mein armer Sohn in Rom liegt seit 5 Monaten an einer höchst schmerzhaften Krankheit danieder, u. ist noch nicht aus aller Gefahr. O Gott, was leidet mein Herz!“³³ Während seiner Krankheit wird der junge

²⁷ 28. 2. 1776 an Breitkopf, ebenda, S. 559: „Mein Sohn ist Gottlob nach einer sehr beschwerlichen Reise gesund ankommen u. wird bis zum Sommer bey mir bleiben ...“ In dieser Zeit dürften die Silhouetten der Familie C. P. E. Bachs entstanden sein, die 1776 von dem Hamburger Kaufmann Jacob von Döhren angefertigt wurden, siehe *Carl Philipp Emanuel Bach. Ausstellung zum 200. Todestag Bachs in Hamburg und Kiel*. Katalog, Heide in Holstein, 1988, S. 41 und 65.

²⁸ Siehe S. 197 (Hamburger Kunsthalle).

²⁹ Lessing an Daßdorf, 26. 9. 1776, zitiert nach G. E. Lessing, *Gesammelte Werke*, Bd. 9, Berlin 1957, S. 703f. In einem Brief vom 4. 1. 1777 an Philipp Daniel Lippert nimmt Lessing nochmals Bezug auf das Schreiben an Bach: „Gleichwohl möchte ich gar zu gern wissen, ob mein Brief an H. Bach noch zu recht gekommen. Bitten Sie ihn [Daßdorf] doch, lieber Freund, mich je eher je lieber aus dieser Ungewißheit zu ziehen.“, ebenda, S. 722. Bereits am 19. 9. 1776 ließ Lessing durch Johann Joachim Eschenburg einen Brief an Bach d. J. übermitteln: „Anbei aber muß ich Sie bitten, angeschloßnen Brief an den jungen Bach, der heute Abend in Braunschweig bei Prof. Gärtner eintreffen wird, in dessen Haus zu schicken.“, ebenda, S. 698.

³⁰ Füger und Mechau brechen im Herbst 1776 zu ihrer Reise nach Rom auf, Rehberg ist ab 1777 in Rom. Rehberg zeichnet ein Portrait, das angeblich Johann Christoph Friedrich Bach, wahrscheinlicher aber Johann Sebastian Bach d. J. darstellt.

³¹ J. S. Bach d. J. an A. F. Oeser, 2. 3. 1777 (Fußnote 8).

³² C. P. E. Bach an J. N. Forkel, 2. 4. 1777; Suchalla (Fußnote 5), S. 630.

³³ C. P. E. Bach an Forkel, 20. 6. 1777; ebenda, S. 637.

Künstler von Johann Friedrich Reifenstein, der der Familie Bach nahesteht und schon seit vielen Jahren in Rom lebt, gepflegt.³⁴ Anfang Juli 1777 scheint die Krankheit überwunden zu sein.³⁵ In einer Phase vorübergehender Besserung tritt die Schaffenskraft noch einmal hervor. Allein 17 signierte Zeichnungen aus der römischen Zeit (drei 1777, vierzehn 1778) werden in dem 103 Arbeiten des Sohnes umfassenden Nachlaßverzeichnis von Carl Philipp Emanuel (1790) genannt, darunter *Landschaften, Accademien* und Zeichnungen nach antiken Vorbildern wie *Mercur, Triumph der Venus*.³⁶

Am 11. September 1778, kurz vor seinem dreißigsten Geburtstag, stirbt Johann Sebastian d. J.

Er wird auf dem protestantischen Friedhof an der Cestiuspyramide beigesetzt. Sein Grab befindet sich unter einem flachen Stein ohne Inschrift. Ein von seinen Freunden vorgesehenes Marmordenkmal und ein Verzeichnis seiner Werke kommen nicht zur Ausführung.³⁷

Die Bestürzung über den Tod von Johann Sebastian d. J. ist groß. Der Vater schreibt am 9. Oktober an Breitkopf: „Noch ganz betäubt von der traurigen Nachricht wegen des Absterbens meines lieben Sohns in Rom kañ ich kaum folgendes zu Papiere bringen...“³⁸

Vom Gesamtschaffen Johann Sebastian Bach d. J. blieb – gemessen an der Zahl der in den Besitz seines Vaters übergegangenen und 1790 in dessen Nachlaß verzeichneten Werke – nur ein Bruchteil erhalten. Neben mehreren Stichen³⁹ sind bislang über fünfzig Zeichnungen bekannt. In der kunst- und der musikgeschichtlich orientierten Literatur wird Johann Sebastian d. J. zwar mehrfach behandelt, Hinweise auf erhaltene Werke treten jedoch eher fragmentarisch auf.⁴⁰ Die vorliegen-

³⁴ C. P. E. Bach an A. F. Oeser, 11. 8. 1777; ebenda, S. 653f.

³⁵ C. P. E. Bach an Breitkopf, 13. 7. 1777; ebenda, S. 641: „Mein armer Hans hat würcklich alles ausgestanden. Gottlob! jetzt ist er in der Beßrung.“

³⁶ *Verzeichniß des musikalischen Nachlasses des verstorbenen Capellmeisters Carl Philipp Emanuel Bach ... Hamburg ... 1790*, darunter: *Verschiedene ... Handzeichnungen ... von Joh. Seb. Bach* (Vgl. BJ 1940–48, S. 163–168). Die ausführliche Beschreibung der Zeichnungen von Bach d. J. erfolgte durch einen „hinter der großen Michaelis-Kirche in Hamburg“ wohnenden „Hofrath; er heißet von Ehrenreich ...“, vgl. LBzBF 2 (1997), S. 458 (U. Leisinger, P. Wollny). Zu *Triumph der Venus* siehe auch Fußnote 47.

³⁷ Vgl. Meyer (Fußnote 12), S. 155–159.

³⁸ C. P. E. Bach an Breitkopf, 9. 10. 1778; Suchalla (Fußnote 5), S. 698.

³⁹ Zu Stichen und Radierungen von J. F. Bause und dessen Tochter J. W. Bause, sowie Ch. G. Geysler und dessen Sohn F. Ch. G. Geysler nach Zeichnungen Bachs siehe: K. Stichweh, *Der Zeichner Joh. Seb. Bach, Katalog zur Ausstellung des Kurpfälzischen Museums Heidelberg 1980*. Nach Stichweh ist das *Bauernhaus mit Lindenhain* von unbekannter Hand, möglicherweise von J. S. Bach d. J. selbst radiert, nach Mitteilung der Kunstsammlungen der Veste Coburg handelt es sich um eine Radierung von F. Ch. G. Geysler. – G. Keil, *Catalog des Kupferstichwerks von Johann Friedrich Bause*, Leipzig 1849. – *Neue Bibliothek ...* (Fußnote 6), Bd. 20, 1777, S. 311f. zu dem von J. F. Bause gefertigten Stich *Damon und Musidora* (nach der literarischen Vorlage „Die Jahreszeiten“ von J. Thomson): „.... Damon und Musidora, in einer Landschaft, von Johann Sebastian Bach, ist unter den beliebten Werken dieses besten Scholaren unseres Oesers das erste, das durch Kupferstich bekannter wird ...“.

⁴⁰ Einige neuere Veröffentlichungen: K. Geiringer, *The Bach Family*, London 1954, deutsche



*Menalkas u. Alexis.
Geogr. Lehr. V. 13.*

*J. V. Gay.
Leipzig, d. 15.ten April
1793.*

Johann Sebastian Bach d. J., *Menalkas und Alexis*, Bach-Archiv Leipzig

den Angaben wurden im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Kabinettausstellung „Der Zeichner Johann Sebastian Bach d. J.“ im Bach-Archiv Leipzig zusammengetragen.⁴¹ Sie sind gleichfalls als ein Teilergebnis zu betrachten. Bei einer weiteren Suche nach seinen Zeichnungen dürfte noch manche Überraschung zutage kommen.

Maria Hübner (Leipzig)

Ausgabe München 1958, S. 521–524; W. Stechow, *Johann Sebastian Bach the Younger*, in: *De artibus opuscula XL*, New York 1961, Bd. I, S. 427–436, Bd. II, S. 139–143 (Erste größere Veröffentlichung unter kunstwissenschaftlichem Aspekt, zugrunde liegt die Kenntnis der Bestände der Hamburger Kunsthalle, des Museums der bildenden Künste Leipzig, des Cooper Union Museums New York und einer Zeichnung in Wien (– *Landschaft mit Mühle*, siehe Fußnote 45 –); Stichweh (Fußnote 39), hinzu kommt die Kenntnis von den Zeichnungen in Coburg und Weimar (zu Düsseldorf siehe Fußnote 42); H.- G. Ottenberg, *Carl Philipp Emanuel Bach*, Leipzig 1982, S. 190–194; D. J. Ponert, *Johann Sebastian Bach (der Jüngere). Anmerkungen zu dem früh verstorbenen Zeichner*, in: *Carl Philipp Emanuel Bach. 1714–1788*, Veröffentlichung des Staatlichen Instituts für Musikforschung, Preussischer Kulturbesitz, Berlin 1988, S. 53–57.

⁴¹ 40. Sonderausstellung des Johann-Sebastian-Bach-Museums im Bach-Archiv Leipzig, 18. 6.–11. 10. 1998.

Anhang

Die derzeit bekannten Zeichnungen und ein Gemälde
von Johann Sebastian Bach d. J.:⁴²Graphische Sammlung Albertina, Wien⁴³

Sämtliche Blätter stammen aus der Sammlung Albert von Sachsen-Teschen (1738–1822); bei dem ersten und dem letzten Blatt des vorliegenden Verzeichnisses ist als Vorbesitzer zusätzlich Gottfried Winckler (1731–1795), Leipzig, nachweisbar.⁴⁴

- Kopie nach Paolo Veronese: *Darbringung im Tempel* (Inv. 4978), 1773–1777. Das Bild von Veronese befindet sich in der Gemäldegalerie in Dresden.
- *Perseus befreit Andromeda* (Inv. 4979), um 1778.
- *Perseus befreit Andromeda* (Inv. 4980), um 1778.
- *Felslandschaft mit Wasserfall, Bauernhaus und Figurenstaffage* (Inv. 4981), 1770–1772.
- *Waldlandschaft mit Jägern* (Inv. 4982).
- *Mühle zwischen Bäumen und Ruine eines Bauernhauses; Figurenstaffage* (Inv. 4983), um 1776. Nach dieser Zeichnung entsteht eine Radierung von Juliane Wilhelmine Bause *Die Mühle im Walde* mit einigen Varianten.
- *Arkadische Landschaft mit Hirten bei einem Grabmal* (Inv. 4984), 1773–1777. Es besteht Ähnlichkeit zur *Arkadischen Landschaft mit Figuren* von A. F. Oeser (Kunstsammlungen zu Weimar, Inv. Nr. KK 314)
- *Idyllische Landschaft mit Silenen bei einer Bacchuserme am Wasser* (Inv. 4985), um 1776.

⁴² Titel, Signatur, Hinweise zu Entstehungszeit und Provenienz nach Auskünften der Museen und Sammlungen bzw. aufgrund vorhandener Literatur. Für die freundliche Unterstützung bei den Recherchen sei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kunstsammlungen herzlich gedankt.

Eine Zeichnung *Südlliche Ideallandschaft*, die der gleichnamigen Zeichnung in der Hamburger Kunsthalle nicht entspricht, befindet sich nach Stichweh (Fußnote 39) im Goethe-Museum Düsseldorf, wurde von dort aber nicht bestätigt.

Die Zeichnung *Opferung dem Schläfe* ist bislang nur als Reproduktion nachweisbar, siehe H. Lempertz, *Katalog der Goethe-Sammlung*, Köln 1899, Nr. 309. H. Ritter veröffentlichte sie als eine Zeichnung des Thomaskantors J. S. Bach, in: *Die Musik*, hrsg. v. B. Schuster, Jg. 1, Berlin 1902, S. 1553–1554.

⁴³ Siehe: M. Gröning u. M. L. Sternath, *Die deutschen und Schweizer Zeichnungen des späten 18. Jahrhunderts*, in: Beschreibender Katalog der Handzeichnungen in der Graphischen Sammlung Albertina, hrsg. v. K. Oberhuber, Bd. IX, Wien 1997, S. 21–25. Eine *Flußlandschaft im Abendlicht in der Art Aert van der Neers* ist a. a. O., S. 26, dem Umkreis von J. S. Bach d. J. zugeschrieben.

⁴⁴ J. S. Bach d. J. kannte die Kunstsammlung Wincklers, siehe Brief von A. F. Oeser an Hagedorn, o. D., zitiert nach Wustmann (Fußnote 3), S. 297: „Er lief darauf mit dem größten Feuer hin und betrachtete die besten Zeichnungen und Kupferwerke bei Winkler ...“.

A. v. Sachsen-Teschen, ein Sohn des sächsischen Kurfürsten und polnischen Königs August III., richtete auf Schloß Preßburg eine Kunstsammlung ein, die er in Brüssel und Dresden erweiterte, ab 1794 in Wien („Albertina“), vgl. M. Gröning u. M. L. Sternath, Text zur Ausstellung „*Natur und Heldenleben*“, Wien 1997, Dresden 1998.

- *Felsige Landschaft mit einer Holzbrücke über einen Sturzbach und bäuerlicher Figurenstaffage* (Inv. 4986), 1770–1772.
- *Landschaft mit einem Fuhrwerk auf einer Brücke und rastender Bauernfamilie* (Inv. 4987), 1770–1772.
- *Die Brettmühle zu Markleeberg bei Leipzig* (Inv. 4988),⁴⁵ 1770–1772. Eine sehr ähnliche Zeichnung befindet sich im Bach-Archiv Leipzig (GS 12/5).
- *Landschaft mit Baumgruppe; im Vordergrund Bäuerin und ein Bauer zu Pferd* (Inv. 4989), 1770–1772.
- *Hügelige Landschaft mit Bäumen und Bauernhäusern* (Inv. 4990), 1770–1772.
- *Holländische Kanallandschaft* (Inv. 4991), um 1775.
- *Ideale Flußlandschaft mit Aquädukt und Tempelanlage; im Vordergrund opfernde Frauen* (Inv. 4992), „J. S. Bach inv. 1776“. Die Zeichnung entspricht weitgehend der *Südlichen Ideallandschaft* (Hamburger Kunsthalle, Inv. 40377), der *Arkadischen Landschaft* (Weimar, Inv. Nr. KK 315, seitenverkehrt) und dem Gemälde (Hamburger Kunsthalle, Kat. 1956, Nr. 448, ebenfalls seitenverkehrt).
- *Waldinneres mit Männern beim Fangen von Flußkrebsen* (Inv. 4993), 1773–1777.
- *Bad Schandau mit Blick auf den Lilienstein* (Inv. 6845), um 1775.
- *Die Elbe zwischen Aussig und Lobositz* (Inv. 6846), um 1775.
- *Steilfelsen an der Elbe zwischen Pirna und Wehlen* (Inv. 6847), um 1775.
- *Schloß Tetschen in Böhmen* (Inv. 6848), „J. S. Bach inv. 1.775.“
- *Bergiges Elbufer zwischen Aussig und Lobositz* (Inv. 6849), „J. S. Bach inv 1775.“
- *Ruine Schreckenstein an der Elbe* (Inv. 6850), um 1775.
- *Die Zeit geleitet die Unsterblichkeit in Gestalt der Psyche zu Minerva, die auf Wolken thront* (Inv. 14620), um 1778.

Museum der bildenden Künste Leipzig, Graphische Sammlung

Mit Ausnahme des zuletzt genannten stammen alle Blätter aus der Sammlung von Gottfried Winckler oder Adam Friedrich Oeser, kamen über Friedrich Rochlitz (1769–1842) an Johann August Otto Gehler (1762–1822), danach an Heinrich und Emilie Dörrien geb. Gehler; Übereignung an das Städtische Museum Leipzig 1858.⁴⁶

- *Landschaft an einem italienischen See* (NI. 62).
- *Ansicht von Dresden* (NI. 63).
- *Italienische Ideallandschaft* (NI. 64).
- *Waldige Gebirgslandschaft* (NI. 65). Zu einer weiteren Fassung mit einigen Varianten siehe *Flußlandschaft* (Dresden, C 2539).
- *Mondscheinlandschaft* (NI. 66).

⁴⁵ Geiringer (Fußnote 40), Abb. 25, zeigt diese Zeichnung als *Landschaft mit Mühle* (Albertina Wien).

⁴⁶ Rochlitz besaß selbst mehrere Zeichnungen von J. S. Bach d. J. (siehe auch S. 198, Kunstsammlungen zu Weimar). Schon vor der genannten Veröffentlichung (Fußnote 2) widmete er Bach d. J. einen Beitrag in der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* (Nr. 48, 27. Aug. 1800, S. 830). Zur Gehlerschen Sammlung vgl. *Museum der bildenden Künste Leipzig*, bearb. v. H. Guratzsch, Antwerpen 1997, S. 21 f.

- *Idyllische Szene* oder *Die Zephyre* (NI. 67). Nach dieser Zeichnung entstand die Radierung „*Die Zephyre*“ von Juliane Bause (Zu einer anderen Zeichnung mit ähnlichem Motiv siehe Hamburger Kunsthalle, Inv. 40378).
- *Mondscheinlandschaft mit Schloß* (NI. 68). Dargestellt ist die Festung Sonnenstein bei Pirna.
- *Baumgruppe am Weg* (NI. 69).
- *Hirt zwischen Felsen lagernd* (NI. 70).
- *Hirt zwischen Felsen lagernd* (NI. 71).
- *Schloß Moritzburg* (I. 1643). Provenienz: Johann Gottlob von Quandt (1787–1859), Leipzig; Woldemar Kunis, Dohna i.S.; seit 1908 im Museum der bildenden Künste Leipzig.

Hamburger Kunsthalle

- *Triumph der Venus* (Inv. 1963/118)⁴⁷, Rom 1778, Provenienz: G. Hardorff; v. Rhodin; 1963 mit der Sammlung v. d. Hellen an die Hamburger Kunsthalle übergeben.
- *Südliche Ideallandschaft* (Inv. 40377), „J. S. Bach inv. 1776“; Provenienz: Erwerbung wahrscheinlich während der Amtszeit von Alfred Lichtwark (1886–1914). Die Zeichnung entspricht weitgehend dem gleichnamigen Gemälde (Kat. 1956, Nr. 448, seitenverkehrt) und den Blättern in Wien (Inv. 4992) und Weimar (Inv. Nr. KK 315, seitenverkehrt).
- *Die Zephyre* (Inv. 40378), Provenienz: desgl.
- *Rinderherde am Brunnen* (Inv. 40379), Provenienz: desgl.
- *Landschaft* (Inv. 40380), Provenienz: desgl.
- *Klassische Ideallandschaft mit Rundtempel* (Inv. 1914/285), „J. S. Bach inv. 1776“; Provenienz: Vermächtnis von Alfred Lichtwark.
- *Idyllische Landschaft mit zwei Frauen* (Inv. 1938/ 2), „J. S. Bach inv. 1776“; Geschenk des Vereins für Hamburgische Geschichte.
- Ölgemälde: *Südliche Ideallandschaft* (Kat. 1956, Nr. 448), „J. S. Bach 1776“; Provenienz: Stiftung C. F. Gaedechens, 1889. Es gibt mehrere Zeichnungen mit diesem Motiv (Hamburg, Inv. 40377; Wien, Inv. 4992; Weimar, Inv.Nr. KK 315).

Kunstsammlungen der Veste Coburg

Provenienz der Blätter zur Zeit nicht bekannt.

- *Waldlandschaft* (Inv. Z 860).
- *Flußlandschaft mit Burganlage auf einem Berg im Mondschein* (Inv. Z 858), „J. S. Bach inv. 1775“; Vorlage für den Stich *Der Sommerabend* von Johann Friedrich Bause nach einer Kopie von Juliane Bause.
- *Perseus und Andromeda* (Inv. Z 859), „J. S. Bach fec. Romae 1778“.
- *Vier Vignetten* (Inv. Z 861–864), „B. del.“; Stichvorlagen für mehrere Bände der „Trauerspiele“ von Christian Felix Weiße.

⁴⁷ Die Zeichnung ist identisch mit der Nr. 36 des Nachlaßverzeichnisses von C. P. E. Bach (nach freundlicher Mitteilung von H. Hohl, Hamburger Kunsthalle).

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett

- *Flußlandschaft* (C 2539), 1778; Provenienz: Nachlaß des Malers Johann Christian Klengel (1751–1824), Dresden (1825). Es besteht Ähnlichkeit mit der *Waldigen Gebirgslandschaft* (Museum der bildenden Künste Leipzig, NI. 65).
- *Felsige Landschaft* (C 1949–76), 1777; Provenienz: A. F. Oeser, Leipzig; J. W. v. Goethe, Weimar; H. Lempertz, Köln⁴⁸; Ernst Sigismund, Dresden. Erworben 1949.
- *Italienische Landschaft* (C 1949–75); Provenienz: Ernst Sigismund, Dresden. Erworben 1949.

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

- *Moses und die eherne Schlange* (Graph. Slg. B I 50), Provenienz: nicht ermittelt.
- *Schloß Greiffenstein bei Greifenberg* (Graph. Slg. B I 51); Provenienz: desgl.

Bach-Archiv Leipzig

- *Menalkas und Alexis* (GS. 12/ 3), „J. S. Bach. Leipzig, d. 15 ten Aprill 1773“; Provenienz: Privatsammlung. Erworben 1989.
- *Die Brettmühle bei Markkleeberg* (GS. 12/ 5), 1770–1773; Provenienz: Privatsammlung. Erworben 1994. NB rückseitiger Vermerk „Voß“, Sammlerstempel „hk“ (vielleicht auch „hck“ oder „hlc“). Eine sehr ähnliche Fassung besitzt die Albertina, Wien (Inv. 4988).

Staatliches Museum Schwerin, Kupferstichkabinett

- *Flüßchen zwischen Bäumen* (Inv. Nr. 1562 Hz); Provenienz: unbekannt.
- *Bauernhaus am Bach* (Inv. Nr. 1563 Hz), Provenienz: unbekannt.

Kunstsammlungen zu Weimar, Graphische Sammlung

- *Arkadische Landschaft mit Figuren von Adam Friedrich Oeser* (Inv. Nr. KK 314), „Bach und Oeser fec.“; Provenienz: Johann Friedrich Rochlitz, 1839 Großherzog Carl Friedrich. Eine ähnliche Zeichnung befindet sich in der Albertina, Wien (Inv. 4984).
- *Arkadische Landschaft mit Aquädukt und Tempel* (Inv. Nr. KK 315), „J. S. Bach inv. 1775“; Provenienz: desgl. Die Zeichnung entspricht im wesentlichen der *Südlischen Ideallandschaft* (Hamburger Kunsthalle, Inv. 40377) und der *Idealen Flußlandschaft...* (Albertina, Wien, Inv. 4992), beide jedoch seitenverkehrt. Die Weimarer Fassung ist die am frühesten datierte. Sie ist dem Gemälde (Hamburg, Kat. 1956, Nr. 448) seitengleich.

New York, Cooper Union Museum

- *Bacchanal* (No. 1931.71.52); Provenienz: Sammlung M. Z. und J. J. Peoli. Erworben 1894.⁴⁹

⁴⁸ Siehe Lempertz (Fußnote 42), S. 20, Nr. 308: „aus Rom an Prof. Oeser gesandt“, mit Abbildung, hier als „Italienische Landschaft“ bezeichnet. Stichweh (Fußnote 39), S. 28, erwähnt die Zeichnung als verschollen.

⁴⁹ Siehe Stechow (Fußnote 40), S. 430f.



Staatliche Kunstsammlungen Dresden
 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Nr. 178; Provenienz: Naumburg (1725-1820), Nürnberg (1820-1823), Dresden (1823-1825);
 Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Museum der bildenden Künste)
 Nr. 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Staatliches Museum Leizpig

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Nr. 178; Provenienz: Naumburg (1725-1820), Nürnberg (1820-1823), Dresden (1823-1825);
 Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Museum der bildenden Künste)

Bach-Archiv Leipzig

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Nr. 178; Provenienz: Naumburg (1725-1820), Nürnberg (1820-1823), Dresden (1823-1825);
 Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Museum der bildenden Künste)

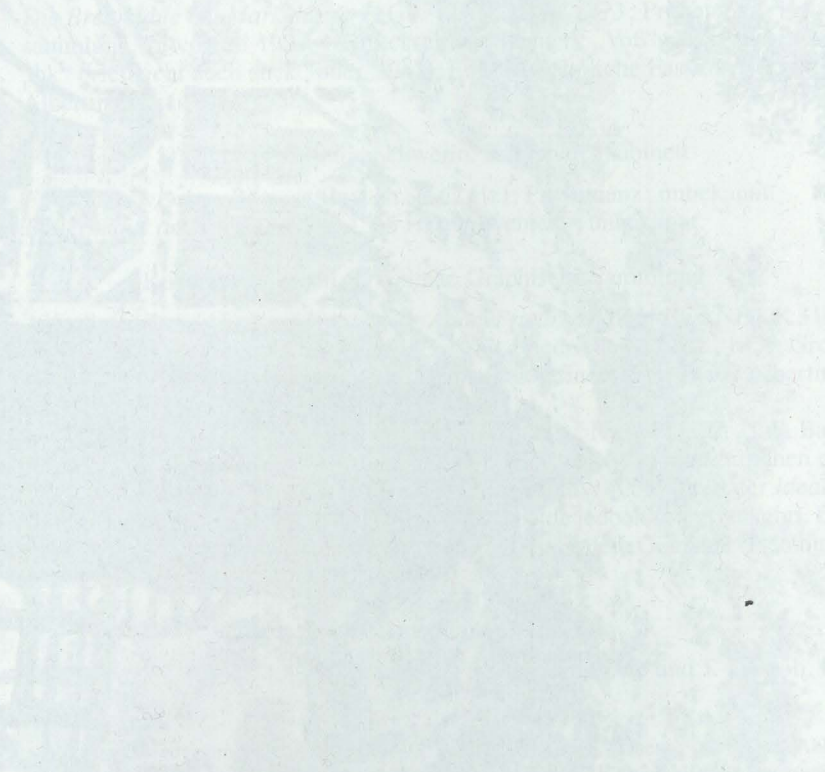


Abbildung auf S. 199
 Johann Sebastian Bach d. J., *Die Brettmühle bei Markkleeberg*, Bach-Archiv Leipzig